**Die Romanistik an der RWTH Aachen nicht schließen!**

Management Summary

Die nachfolgend aufgeführten 7 Maßnahmen dienen dazu, die Romanistik kostendeckend in der RWTH Aachen zu verankern und ihr langfristig eine sinnvolle Funktion für die Schärfung des interdisziplinären und internationalen Profils der gesamten Hochschule zu sichern.

1. Zusammenlegung der Romanistik mit dem Sprachenzentrum der RWTH
2. Kooperation mit der FH Aachen und Ausbau von Sprachenzentrum/Romanistik zu einem gemeinsamen internationalen und interkulturellen Zentrum
3. Erhalt der Lehramtsstudiengänge Französisch und Spanisch
4. Zeitnahe Besetzung der sprachwissenschaftlichen Professur
5. Erhalt bzw. Wiedereinführung der Erweiterungsprüfungen zum 3. LA-Fach
6. Verstärkte Aufnahme von Studierenden, die technische- bzw. naturwissenschaftliche LA-Fächer mit sprachlichen LA-Fächern kombinieren; Förderung der berufsbildenden Studiengänge
7. Zeitnahe Einführung des interdisziplinären MA Sprachen und Literaturen der Fachgruppe 1 (Sprach- und Literaturwissenschaften)

Die längeren Ausführungen erläutern und begründen die geforderten Maßnahmen, mit denen die Fachvertreterinnen sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Dekanat und Hochschulleitung in einen konstruktiven Dialog eintreten möchten, bevor Entscheidungen einseitig und willkürlich gefällt werden.

Die Darstellung führt anhand von Zahlen den Nachweis, dass die Romanistik an der RWTH Aachen mit zwei von insgesamt acht Lehramtsstudiengängen an der Philosophischen Fakultät kein kleines Fach ist. Ihre Schließung käme einer Amputation mit weitreichenden Folgen gleich.

Die Fakten belegen, dass das Fach seit Jahren über eine erstaunliche Integrationsfähigkeit in eine Technische Hochschule verfügt und interdisziplinär wie interkulturell die Empfehlungen des Strategierates vorausschauend umgesetzt hat.

Die abschließende Bewertung der Schließungsabsicht verweist auf die antieuropäische Dimension des Vorhabens in einer über 2000 Jahre alten Grenzstadt, Mittelpunkt des Reiches von Karl dem Großen. Sie fragt nach dem Zusammenhang des Auslaufens der Exzellenzinitiative und der Freisetzung von Ressourcen innerhalb der Hochschule. Besteht eine Verbindung zur verstärkten Fach-und Finanzaufsicht der Ministerien im Hochschulzukunftsgesetz des Landes NRW und der ursprünglichen Verweigerung der Zustimmung durch die RWTH Aachen? Das Fach Romanistik fordert ein stärkeres lokales und regionales Engagement der RWTH University für die sozial schwächer gestellten Studierenden der Grenzregion im Dreiländereck. Nicht alle unter ihnen können auf andere Studienorte ausweichen, verzichten gar ganz auf das Studium. Geistes- und Ingenieurwissenschaften gehören zusammen wie Sprache, Denken und Handeln. Der Erhalt der berufsbildenden Studiengänge in Kombination mit Fremdsprachen an der RWTH Aachen ist unerlässliche Voraussetzung für ein weiter zusammenwachsendes Europa, das auf Mittler in den jungen Generationen angewiesen ist.

Vorbemerkung

Das Institut für Romanistik, das seit 2008 mit Anglistik und Amerikanistik in einem Institut (IfAAR) zusammengeschlossen ist, wurde von den Schließungsabsichten durch die Hochschulleitung überrascht. Dies umso mehr, als die unmittelbar betroffenen Professorinnen, die wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorfeld von dieser Absicht nichts erfahren haben und bisher keine Möglichkeit hatten, eigene Vorstellungen vorzutragen. Lediglich durch ein Gespräch im Dekanat wurden die beiden ordentlichen (von insgesamt vier) Fachprofessorinnen der Romanistik über das Faktum der Schließung der Lehramtsstudiengänge, allerdings noch ohne genauen Zeitpunkt für die letztmalige Einschreibung, eine knappe Woche vor der Veröffentlichung der Pressemitteilung in der *Aachener Zeitung* informiert. Die Fakultätsveranstaltung und das Gespräch des Dekans mit den wiss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hatte lediglich informativen Charakter. Von dem Beschluss des Dekanats am 25.6.2014 zur Schließung erfuhren die betroffenen Professorinnen erst am 8.7.2014 mit der Einladung zur letzten Fachbereichsratssitzung am 16.7.2014.

Die Professorinnen der Romanistik und der romanistischen Fachdidaktik fordern im Einvernehmen mit dem Institut für Anglistik, Amerikanistik und Romanistik und der Fachgruppe 1 das Dekanat und die Hochschulleitung auf, die Vorüberlegungen zur Schließung der Romanistik und der zwangsläufig daraus folgenden Einstellung der beiden Lehramtsstudiengänge Französisch und Spanisch aufzugeben und keine förmlichen Beschlüsse zur Schließung der Studiengänge und des Faches zu fassen, sondern in eine konstruktive Diskussion zur Festigung und Neuausrichtung der Romanistik mit den Vertreterinnen des Faches einzutreten.

Erläuterung der Maßnahmen

Eine der ersten Voraussetzungen für die Stabilität des Faches ist die Ausschreibung und Besetzung der seit 2011 erneut vakanten einzigen sprachwissenschaftlichen Professur, um den geordneten Studien- und Prüfungsablauf innerhalb der beiden Lehramtsfächer zu gewährleisten. Durch die Vakanz mit wechselnden Vertretungen (derzeit 3. Vertretung nach dem Ausscheiden der letzten Stelleninhaberin) entsteht eine mangelhafte Betreuung der Studierenden und der Prüfungskandidaten; dies führt zu Schwankungen in den Immatrikulationen und mittelfristig zu einem Rückgang von Studienabschlüssen. Solche Schwankungen sind bereits zu früheren Zeiten aufgefallen, als längere Vakanzen nicht besetzt wurden (siehe das externe Gutachten von Krauss und Kremnitz vom 8. August 2007 im Anschluss an die Begehung vom 11. und 12. Juni 2007 zum vorgezogenen Abschluss des Moratoriums). Dieses Gutachten liegt Dekanat und Hochschulleitung vor.

Ferner wird nachdrücklich um die umgehende Einführung des interdisziplinären MA der Fachgruppe 1 gebeten. Die entsprechenden Anträge liegen Dekanat und Hochschulleitung seit längerem vor.

Im Rahmen der beiden Lehramtsstudiengänge erwartet die Romanistik die Wiedereinführung von Erweiterungsprüfungen zu einem dritten Fach. Neben Englisch, Französisch und Spanisch sollte dies auch für Italienisch und Portugiesisch möglich sein, wie es bis zum Jahre 2008 gängig war.

Anzustreben ist aus Sicht der Romanistik eine enge Kooperation mit dem Sprachenzentrum zur Bündelung der Ressourcen im Bereich der sprachpraktischen Ausbildung. Dies hatten bereits die beiden externen Gutachter Krauss und Kremnitz 2007 empfohlen (siehe ebd., S.8).

Für die Zukunft sollte aus praktischen Überlegungen auch eine Kooperation mit der FH Aachen für die sprachpraktische, kulturwissenschaftliche und interkulturelle Ausbildung angestrebt werden, zumal auch für die FH Kombinationen zwischen romanischen Sprachen und Technik bzw. Naturwissenschaften im Rahmen der Internationalisierung der Studiengänge an Bedeutung gewinnen.

Zahlen und Fakten

Zunächst eine Richtigstellung der Presseveröffentlichung in der *Aachener Zeitung* vom 16.05.2014, die sich auf eine Pressemitteilung der RWTH Aachen bezieht: Die mit 34 Studienanfängern für das WS 2012/13 veröffentlichte Zahl ist als Angabe der Personen zu verstehen und nicht als Angabe der Studienfälle (Zahlenspiegel 2012, S.40). Im WS 2013/14 sind es insgesamt 48 Neueinschreibungen als Personen (Zahlenspiegel 2013, S.35). Im Vergleich mit den übrigen Fächern der Philosophischen Fakultät liegt die Romanistik zahlenmäßig vor der Katholischen Theologie, der Soziologie, der Philosophie, der Pädagogik, der Geschichte und rangiert somit an 7. Stelle im Mittelfeld der 12 Fächer. Das entspricht in etwa dem Stand des Vorjahres (siehe Zahlenspiegel 2012, S.37). Dabei sind jeweils die Gesamtzahlen eines Faches ohne Aufgliederung in Studiengänge berücksichtigt. Im Vergleich der Lehramtsstudiengänge alleine fällt die Situation 2012 für die Romanistik noch günstiger aus (3. Stelle nach Germanistik und Anglistik). Im WS 2011/12 lag die Romanistik zwar noch an 1. Stelle für die Neueinschreibungen im Lehramt mit 79 Studienanfängern als Personen und insgesamt an 4. Stelle in der Fakultät (Zahlenspiegel 2012, S.40, Zeitreihe der Neueinschreibungen). Schwankungen in den Immatrikulationen gibt es in allen Fächern zu allen Zeiten. Über die Nachfrage eines Faches sagen die absoluten Zahlen nur wenig aus, wenn sie nicht im Vergleich mit den übrigen Fächern der Philosophischen Fakultät gesehen werden. Was nun die Romanistik betrifft, so kann von einem „deutlichen Einbruch“ bis zur Stunde trotz des herbeigeredeten Nachfragerückgangs keine Rede sein.

Insgesamt sind die in der Pressemitteilung der RWTH Aachen zur Einstellung des Faches Romanistik genannten Begründungen – Rückgang der Studierendenzahlen und rückläufiger Bedarf an Fachlehrern für Französisch und Spanisch (siehe hierzu die späteren Ausführungen) – unzutreffend und damit irreführend.

In diesem Zusammenhang ist auch zu vermerken, dass der neue interdisziplinäre Studiengang BA der Fachgruppe 1 für die beiden romanischen Fächer aufgrund der erst verspätet erfolgten Einführung (2012/13) noch nicht greifen konnte und die Einrichtung des darauf aufbauenden MA durch die Hochschulleitung noch nicht vorgenommen wurde. Aus diesen Studiengängen ist mittelfristig ein Zuwachs an Studierenden für die Romanistik zu erwarten.

* Laut Zahlenspiegel 2013, S.42, sind für das WS 2013/14 96 Fachanfänger als Studienfälle in der Romanistik ausgewiesen, im Vorjahr waren es 83 (Zahlenspiegel 2012, S.44). Seit WS 2012/13 wird ein festes Kontingent von Studienplätzen (10 pro Sprache) für den neuen BA vorgehalten. Insofern reduziert sich die zuvor geltende Aufnahmekapazität von insgesamt 100 Studienplätzen für Neueinschreibungen (je 50 pro Sprache) auf je 40 für das Lehramt. Das bedeutet sowohl im WS 2012/13 als auch im WS 2013/14 volle Auslastung für die LA-Studiengänge. Die Differenz der Studienfälle zwischen WS 2012/13 und WS 2013/14 erklärt sich durch die neu hinzugekommenen romanistischen BA-Studierenden.
* Mit der Zahl ihrer Absolventen (als Personen) rangiert die Romanistik 2013 im Mittelfeld (5. Stelle) der in der Philosophischen Fakultät aufgeführten 10 Fächer ohne Gesellschaftswissenschaften und ohne Literatur- und Sprachwissenschaft (siehe Zahlenspiegel 2013, S.59), unter ausschließlicher Berücksichtigung des Lehramtes sogar an 2. Stelle nach der Germanistik.
* Im Zahlenspiegel 2013, S.45, besetzt die Romanistik mit 306 Studierenden (als Personen) im WS 2013/14 die 3. Position mit dem drittgrößten Frauenanteil innerhalb der zwölf Fächerkombinationen der Philosophischen Fakultät. Sie wird derzeit ausschließlich von Professorinnen vertreten und steigert damit den Frauenanteil in der Philosophischen Fakultät und in der gesamten Hochschule.
* Auch wird übersehen, dass nicht wenige dieser 306 Personen als Studienfälle doppelt gezählt werden müssten, da sie sowohl Französisch als auch Spanisch studieren, wodurch sich die quantitative Rangfolge innerhalb der Fakultät verbessert.

Begründung zu den eingangs geforderten Maßnahmen

1. Die Romanistik feiert 2015 ihr fünfzigjähriges Bestehen als Institut an der RWTH Aachen, das heißt, sie ist mit der Gründung der Philosophischen Fakultät und parallel zur Medizinischen Fakultät eingerichtet worden. Sie ist damit älter als zahlreiche romanistische Institute in NRW und in der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat sich mit einer herausragenden Bibliothek von rund 70.000 Bänden und mittlerweile zahlreichen Absolventinnen und Absolventen sowie Promovierten durch fünf Jahrzehnte hindurch trotz vieler Schwierigkeiten etabliert und bewährt. Die Etablierung des Faches war sicherlich eine weitsichtige Entscheidung der damaligen Hochschulleitung und des Landes NRW mit dem Ziel, den universitären Charakter der TH zu verstärken und die Zahl der Studierenden zu erhöhen.
2. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, dass bereits 1982 die gesamte Philosophische Fakultät in Frage gestellt wurde; später war die Romanistik nach dem Abbau der Komparatistik und der Ev. Theologie ständiger Angriffspunkt mit dem Ziel, sie zu schwächen und letztlich abzuschaffen. Im Gegensatz hierzu fand die Aachener Romanistik breite Zustimmung und Unterstützung durch die romanischen Länder.
3. Ursprünglich war die hiesige Romanistik als Vollromanistik angelegt, wie es auch der Tradition des Faches entspricht, in der die vier romanischen Hauptsprachen und -literaturen (Italienisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch) gelehrt wurden. Es bestand die Möglichkeit zum Magister- und zum Lehramtsstudium. Die romanischen Länder unterstützten diese Fremdsprachenphilologie in einem technisch-ingenieurwissenschaftlichen Umfeld. Helmut Siepmann gelang es, durch enge Kontakte nach Portugal einen Lektor/eine Lektorin für Portugiesisch einzuwerben, dessen/deren Gehalt vom portugiesischen Staat finanziert wurde und der/die für die sprachliche Grundausbildung sorgte (sog. Stiftungslektorat). Anne Begenat-Neuschäfer brachte anlässlich ihrer Berufung 1998 ein vom italienischen Staat bezahltes Lektorat für italienische Sprache und Kultur aus Osnabrück mit und erhielt mit der Einrichtung des Belgienzentrums im grenznahen Aachen gleichzeitig von der Französischen Gemeinschaft einen Lektor/eine Lektorin für französische Sprache und Kultur des frankophonen Belgien. Die Hochschulverwaltung war allerdings nicht bereit, diese eingeworbenen Stellen als drittmittelwerte Leistungen zu würdigen, weil nicht unmittelbar „Geld in die Kassen floss“, wie mitgeteilt wurde. Sie machte im Gegenteil der Romanistik den Vorwurf, nicht genügend Drittmittel in die Hochschule zu bringen. Die Verhandlungen mit Italien und Portugal sind jedoch so geführt worden, dass nach Einführung des Status quo ante die entsprechenden drittmittelwerten Leistungen wieder eingeworben werden können.
4. Die Romanistik hat in den zurückliegenden Semestern mehrere DAAD-Gastprofessuren: Prof. Jean-Marie Kouakou, Université Félix Houphouët Boigny, Abidjan, Côte d’Ivoire (SoSe 2010); Prof. Khalid Zekri, Université Moulay Ismaïl, Meknès, Marokko (WS 2012/13); Prof. Tania Celestino Macedo, Universidade de São Paulo, Brasilien (WS 13/14) sowie erstmals für die RWTH, wie die Rechnungsstelle mitteilte, die angesehenen MERCATOR-Gastprofessuren der DFG (Prof. Anna Cornagliotti, Università di Torino, Italien (WS 1999/2000); Prof. Daniel Delas, Université Cergy-Pontoise, Paris, Frankreich (SoSe 2011 und SoSe 2012) eingeworben. Neben den DFG-Zuwendungen für internationale Kongresse (z.B. „Rêve, mythe, art et histoire dans l’œuvre dʼHenry Bauchau“, Cerisy-la-Salle, Frankreich, 21.-30.07.2001 und „L’Auteur – Jahreskongress der Association pour l’Etude des Littératures Africaines (APELA)“, Aachen, 21.-24.09.2011 sowie zuletzt „Les littératures du Maghreb et d’Afrique subsaharienne: lectures croisées“, Aachen, 21.-24.11.2012) sind diese Förderungen üblicherweise ein von der Hochschulleitung anerkanntes Gütesiegel wissenschaftlicher Leistungen.
5. An der Universität zu Köln ist das Studium des Lehramtes für Berufsbildende Schulen auslaufend. Letztmalig konnte es zum SoSe 2011 aufgenommen werden.

Die Schließung der Romanistik würde das Lehramt für berufsbildende Schulen, das an der RWTH Aachen für die Region angeboten wird, entscheidend schwächen, aber darüber hinaus auch allgemein das Lehramt an der RWTH erheblich reduzieren, denn die Kombinierbarkeit von Fächern für das Lehramt würde drastisch eingeschränkt. Insofern wäre die Schließung der Romanistik ein Verlust an Interdisziplinarität (Kombinierbarkeit von technischen oder naturwissenschaftlichen Fächern mit einem geisteswissenschaftlichen Fach) und ein Verlust der Kombinierbarkeit geisteswissenschaftlicher Fächer innerhalb der Philosophischen Fakultät. Dies wiederum könnte andere dieser Lehramtsfächer schon auf kurze Sicht in ihrem Bestand zusätzlich gefährden. Selbst wenn die Lehramtsstudiengänge für Französisch und Spanisch in Bonn wieder eingerichtet wurden, entsteht dadurch keine Möglichkeit, ein technikbezogenes oder ingenieurwissenschaftliches Fach mit Spanisch und/oder Französisch zu kombinieren. Dies bedeutet für die Aachener Bildungslandschaft den freiwilligen und ohne Not herbeigeführten Verzicht auf ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb des Landes Nordrhein-Westfalen. Gerade diese Fächerkombinationen werden landesweit seitens der berufsbildenden Schulen stark nachgefragt.

Die von der Hochschulleitung ins Auge gefassten künftigen Schwerpunkte, beispielsweise interdisziplinäre Forschung und Ethik, stellen keine Alternative für einen beruflich orientierten Bildungsgang dar.

1. Für die Hochschule insgesamt würde es mit der Schließung zu einer Einschränkung von Internationalität in Lehre und Forschung kommen; als erfolgreiche Beispiele für die Öffnung internationaler Kooperationen durch die Romanistik seien Afrika (z.B. Marokko, Côte d’Ivoire), Brasilien und Russland genannt. Hier gibt es erfolgreiche Zusammenarbeiten mit den Ingenieurwissenschaften, so die beiden Alumni-Winterschools, die durch den DAAD gefördert wurden („Consolider la paix et le développement en Côte d’Ivoire – Interkulturelle und interdisziplinäre Kooperationsprojekte“, Aachen, 21.-26.01.2008 und „Consolider la paix et le développement en Côte d’Ivoire – erneuerbare Energien und die Rolle der Frau“, Aachen, 26.-30.01.2009). Ein geplantes gemeinsames Graduiertenkolleg mit Abidjan konnte durch den erneut ausbrechenden Bürgerkrieg nicht realisiert werden. 2015 wird in Absprache mit dem Koordinator für Brasilien, Prof. Dr. rer. nat. Michael Vorländer der Deutsche Lusitanistentag unter dem Titel „O mundo lusófono em movimento – (r)evoluções e transformações: Umbrüche und Aufbrüche. Die portugiesischsprachige Welt in Bewegung“ durch die Romanistik ausgerichtet.

Die Schließung der Romanistik bedeutete auch einen Verlust der regionalen Vernetzung, beispielsweise in den Kooperationen mit Belgien und Frankreich (z.B. die durch Angelica Rieger eingeführte cotutelle mit der Université de Liège). Alle von der Romanistik initiierten Kooperationen mit Italien, Portugal und Spanien werden gerne vom International Office für die Öffnung weiterer Verbindungen genutzt.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Hochschule und innerhalb der Philosophischen Fakultät wird in den Dissertationen dokumentiert: So entstand 2010 die Arbeit von Melinda Veggian: *Die Mehrdimensionalität des Begriffes Mehrsprachigkeit in Natur-und Ingenieurwissenschaften* zwischen Philologie, Neurolinguistik und Hirnforschung mit apl. Prof. rer.nat. Dr. Stefan Heim Lehrstuhl für Klinische Kognitionsforschung (FZ Jülich) und Lehrstuhl für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Die im Abschluss befindliche Dissertation von Marieke Gillessen „Bilder Belgiens verstehen: Politische und kulturelle Zusammenhänge - Gemeinsamkeiten“ arbeitet mit politikwissenschaftlichen Methoden über ein interkulturelles Thema und wird von Prof. Dr. rer.pol. Ralph Rotte ko-betreut.

Interkulturalität ist ein Schwerpunkt der Romanistik: Das Lehr-und Forschungsgebiet von Angelica Rieger heißt inzwischen Interkulturelle Studien – Romanistik und bietet regelmäßig interkulturelle Seminare zu Frankreich und Spanien an. Sie hat die „Interkulturellen Kompetenzforen Aachen“ geschaffen und mehrfach die „Wissenschaftsnacht der RWTH Aachen – 5 vor 12“ für die Romanistik ausgerichtet. Seit 2007 führt sie zusammen mit der Stadt Aachen zweisprachige Lesungen mit Diner unter dem Titel „La cuisine du poète“ durch.

Mehrsprachigkeit und Interkulturalität: 2013 hat Frauke Intemann die zweijährige Sektionstagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik nach Aachen geholt.

1. Seit 2002, dem Jahr der Pensionierung des angesehenen Lehrstuhlinhabers für Romanische Philologie (Sprachwissenschaft) Richard Baum, ist diese Professur nur vorübergehend, aber nicht mehr auf Dauer besetzt und in ihrer Wertigkeit herabgestuft worden. Zuletzt war Simone Roggenbuck zwischen 2007 und 2011 als ordentliche Professorin tätig. Auch die 2. Professur für romanische Literaturwissenschaft war über Jahre zwischen 2002 und 2005 nicht besetzt, so dass das Fach zwischenzeitlich nur von einer ordentlichen Professur wahrgenommen wurde. Dass der Lehrbetrieb einschließlich Prüfungen aufrechterhalten werden konnte, ist z.T. den Emeriti und externen Lehrbeauftragten zu verdanken, die unentgeltlich tätig waren.
2. Nachdem der Expertenrat NRW 2001 in seinem Gutachten angemahnt hatte, „sie {sc. die Aachener Romanistik} sollte zukünftig über das bestehende Maß hinaus gefördert werden“ (Bericht zur Evaluierung der Lehramtsstudiengänge Französisch und Spanisch 2003 und 2004, S.8), unterzogen Rektorat und Dekanat das Fach 2003/04 einer internen Evaluation. Diese verlief erfolgreich und zeigte die Leistungen in Forschung und Lehre anschaulich auf: dargestellt in Tabelle 6: Integrierte Übersicht der Abschlüsse in den LA- und Magister-Studiengängen zwischen 1996 und 2004, S.15, sowie in Tabelle 11: Zwischenprüfungen in den LA- und Magister-Studiengängen SoSe 2000-SoSe 2004, S.19. Insbesondere die letzte Tabelle belegt den Aufschwung des Faches und die gleichmäßige Nachfrage nach allen vier Hauptsprachen und -literaturen. Die Evaluation machte zusätzlich die Verankerung im regionalen Umfeld mit den Aachener Schulen (siehe das „Aachener Modell“ der integrierten Fachdidaktik, siehe ebd., S.25) sowie die Vernetzung der Romanistik innerhalb der Hochschule sichtbar (Mitwirkung am Studiengang „Europäische Studien“, siehe ebd., S.17). Die Unterlagen der internen Evaluation, insbesondere der ausführliche Evaluierungsbericht liegen Hochschulleitung und Dekanat vor.
3. Ab WS 2004/05, das Fach hatte trotz gleichbleibender Leistung inzwischen erhebliche Stelleneinbußen hinnehmen müssen (Tabelle 3: Stellen der Lehreinheit im Haushaltsjahr 2004, siehe ebd., S.12, und Tabelle 4: Veränderungen in Studiengängen und Stellen zwischen 2002 und 2004, siehe ebd., S.13), wurde die Romanistik auf Beschluss des damaligen Senates unter Rektor Rauhut in Abstimmung mit dem MWF einem vierjährigen Moratorium unterworfen. Bereits das Moratorium verfügte die Reduzierung auf die Lehramtsstudiengänge Französisch und Spanisch und die Nicht-Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie das Auslaufen der Magisterstudiengänge. Nach Ablauf des Moratoriums und aufgrund der Ergebnisse einer externen Evaluierung sollte über die Zukunft des Faches entschieden werden: „Nach Ablauf des Moratoriums wird über die **dauerhafte** Etablierung einer zusätzlichen W2-Professur über die vorhandene Ausstattung mit 1 C4- und 1 C3-Professur hinaus für das Fach entschieden werden.“ (Zitat aus der Zielvereinbarung II mit dem MWF, S.46). Obwohl das Rektorat das vierjährige Moratorium kurzfristig und einseitig aus nicht bekannten Gründen auf nicht ganz drei Jahre verkürzte, gelang es der Romanistik, im Herbst 2007 die externe Evaluation mit Erfolg zu bestehen. Dennoch beschloss das Rektorat die BA- und MA-Studiengänge in der Romanistik weiterhin nicht einzuführen sowie die Beschränkung auf das Lehramt Französisch und Spanisch festzuschreiben (Italienisch und Portugiesisch waren endgültig abgeschafft). Damit war das einst als Vollromanistik gegründete Fach auf eine Minimalromanistik zusammengeschrumpft und es entfielen die Grundlagen für das portugiesische wie das italienische Stiftungslektorat, obgleich beide Staaten weiterhin ihre Unterstützung in Aussicht gestellt hatten. Die Aachener Romanistik wird bis heute durch Portugal gefördert. Diese Mittel stellt sie alljährlich dem Sprachenzentrum zur Finanzierung des steigenden Bedarfs an Portugiesisch-Sprachkursen zur Verfügung.
4. 2008 wurden infolge des Moratoriums Anglistik, Amerikanistik und Romanistik in ein gemeinsames Institut zusammengeführt. Diese Zusammenarbeit hat sich ebenso bewährt wie die Einbindung in die Fachgruppe 1. In der vom Rektorat geforderten Bildung von Fachgruppen ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachgruppe 1 besonders weit fortgeschritten. Sie hat die Forschungsschwerpunkte „Sprache, Literatur und Kognition“, „Digital Humanities“ und „Europa in der Welt“ ausgearbeitet und miteinander eng verbunden. Auf diese Schwerpunkte beziehen sich die gemeinsamen BA-/MA-Studiengänge. Es ist nicht vorstellbar, wie diese Ausrichtungen, insbesondere aber die 3., „Europa in der Welt“, ohne die Romanistik gelehrt werden sollen. Die Bemühungen zur Schärfung des Profils der geisteswissenschaftlichen Ausrichtung an der RWTH würden durch die Schließung der Romanistik konterkariert (siehe dazu auch die Resolutionen der wissenschaftlichen Mitarbeiter).
5. Die Berufschancen für Romanisten sind für die nächsten 15 Jahre gut, besser als die mancher anderer im Spektrum der Philosophischen Fakultät vertretenen Fächer im Lehramt. Nach den Prognosen der Kultusministerkonferenz wie auch denen des Schulministeriums NRW ist ein Lehrerüberhang in den betroffenen Fächern nicht zu befürchten (vgl. dazu die Veröffentlichung vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW zum Lehrerarbeitsmarkt in NRW, „Einstellungschancen für Lehrkräfte bis 2030“ sowie den Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.06.2013 „Lehrereinstellungsbedarf und ‑angebot in der Bundesrepublik Deutschland. Modellrechnung 2012-2025“). Die Berufsaussichten sind als sehr gut für die berufsbildenden Schulen einzuschätzen und werden hervorragend für Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs beurteilt, wenn sie ergänzt werden mit sogenannten Erweiterungsprüfungen, durch die künftige Lehrer mit einem kleinen Zusatzstudium den Abschluss eines dritten Faches erwerben.
6. Neben dem Tätigkeitsfeld im Lehramt liegt der große europäische Arbeitsmarkt Brüssel eine knappe Autostunde von Aachen entfernt gleichsam vor der Haustür. Auch hier sind neben Englisch, Französisch und Deutsch insbesondere die romanischen Sprachen Spanisch, Italienisch und Portugiesisch gefragt. Dieser Arbeitsmarkt bietet vielfältige Möglichkeiten für den neu eingerichteten interdisziplinären BA der Fachgruppe 1. Die rasche Einführung des geplanten MA ist dringlich, um eine zwangsläufig ins Haus stehende Abwanderung qualifizierter BA-Absolventen zu vermeiden.
7. Das Belgienzentrum, das Pendant der Französischen Gemeinschaft zum Haus der Niederlandistik in Münster, nimmt wichtige Funktionen in der euregionalen Vernetzung wahr (u.a. in der Evaluation der Beziehungen Belgiens zu Deutschland, der Einführung oder Erhaltung von germanistischen Studiengängen im frankophonen Belgien oder der Unterstützung von Deutsch als Lehr- und Forschungssprache). Es wird seit seiner Einrichtung an der RWTH Aachen von der Französischen Gemeinschaft Belgiens beträchtlich personell, logistisch und mit Sachmitteln unterstützt. An diesem Zentrum laufen Forschungsarbeiten: so u.a. 2009-2013 das Projekt INTERcCOM der INTERREG, das kulturelle und sprachliche e-learning-Module für Jugendliche in der Euregio erarbeitete, die grenzüberschreitend studieren oder arbeiten möchten. Die Partner waren: Provincial Hogeschool Limburg, Universiteit Hasselt, Hogeschool Zuyd, St. Leonhard Gymnasium in Aachen, Lehrstuhl für Romanische Philologie/IFAAR, RWTH Aachen, Université de Liège und Comm Art International.

Das Belgienzentrum verfügt über eine herausragende Sonderbibliothek mit einem Bestand von rund 10.000 Bänden. Belgien als Thema im NRW-Lehrplan unterstreicht die landesweite Bedeutung dieser Einrichtung, die zahlreiche Sommeruniversitäten und Lehrerfortbildungen durchgeführt hat. Als einzige Einrichtung dieser Art an einer deutschen Hochschule wird 2019 verhandelt werden müssen, ob es in Aachen weitergeführt oder ob es von einer anderen Romanistik in Deutschland übernommen werden kann, sofern dort die Forschungsschwerpunkte entsprechend verankert sind.

Das Belgienzentrum ist ein Alleinstellungsmerkmal der Aachener Romanistik und gehört bildungspolitisch in das euregionale Zentrum des Dreiländerecks. Welcher deutsche Standort wäre dafür besser geeignet als die RWTH Aachen?

1. Die Internet-Petition zur Nicht-Schließung der Lehramtsfächer Französisch und Spanisch hat inzwischen über 3.400 Unterschriften erhalten und versammelt mit ihren Argumenten ein beeindruckendes Plädoyer für den Standort der Romanistik an der RWTH Aachen: [https://www.change.org/de/Petitionen/alle-die-die-aachener-romanistik-vor-der-schließung-retten-wollen-für-den-erhalt-der-fächer-franzoesisch-und-spanisch](https://www.change.org/de/Petitionen/alle-die-die-aachener-romanistik-vor-der-schlie%C3%9Fung-retten-wollen-f%C3%BCr-den-erhalt-der-f%C3%A4cher-franzoesisch-und-spanisch)

Bewertung der Schließungsabsicht

Es bestehen keine Zweifel, dass für den Erwerb der Exzellenz der RWTH auch die Romanistik ihren Beitrag geleistet hat, denn für die Exzellenz-Initiative war bekanntlich die Verzahnung aller Wissenschaftsbereiche eine notwendige Voraussetzung. Interdisziplinarität und Internationalität sind aber auch entscheidende Parameter einer künftigen ganzheitlichen Hochschulentwicklung. Nach dem Abbau der Komparatistik und der Auslagerung der Geographie aus der Philosophischen Fakultät käme hier der Romanistik als nicht national ausgerichteter vergleichender Philologie mit kulturwissenschaftlicher und kulturgeographischer Dimension eine Schlüsselstellung innerhalb einer Philosophischen Fakultät an einer technisch orientierten Hochschule zu. Dafür bietet gerade die TU Dresden weiterführende Ansätze, die durchaus vom östlichen Dreiländereck auf das westliche übertragbar wären. Hierzu sei auch noch einmal auf das externe Gutachten der beiden Evaluatoren Krauss und Kremnitz verwiesen, die auf die Besonderheiten des Standortes Aachen aufmerksam gemacht und die spezifischen Merkmale geisteswissenschaftlicher Fächer an einer technisch ausgerichteten Hochschule herausgestellt hatten (siehe S.4ff. des externen Gutachtens).

Nunmehr hat die Romanistik trotz neuer Ansätze zur Verzahnung des Faches innerhalb der Hochschule offensichtlich ihre Schuldigkeit getan und das Ende der Exzellenzförderung ist in Sicht; Begehrlichkeiten auf die Stellen der Romanistik in der Philosophischen Fakultät sind bekannt, die Stellen werden von der Hochschulleitung vielen Fächern versprochen, obwohl es allenfalls um zwei oder drei Professuren geht. Das vom Rektorat benutzte Argument des nahenden Pensionsalters der beiden amtierenden Professorinnen ist fragwürdig, denn damit könnte man jede Institution in Frage stellen; üblicherweise heißt es: Menschen gehen, Institutionen bleiben, und so sollte es sein.

Da eine gemeinsame Sprache im Europa der EU nicht besteht, ist die Verpflichtung zum Erlernen der bestehenden Sprachen, Kulturen und Literaturen, insbesondere der romanischen, zum Verständnis untereinander eine entscheidende Voraussetzung für das weitere europäische Zusammenwachsen.

Die englische Sprache alleine kann diesem Anspruch nicht genügen, da gerade das Verständnis von Kultur und Literatur eines Landes nur mit der jeweiligen Muttersprache möglich ist. Hier hat die Stadt Karls des Großen als westlichste Stadt Deutschlands eine historische Verpflichtung, der sich auch die hier angesiedelte Hochschule nicht entziehen kann.

In seinem Fernsehinterview mit dem WDR hat Rektor Schmachtenberg angekündigt, die Möglichkeit des Erlernens der romanischen Hauptsprachen auch weiterhin über das Sprachenzentrum aufrechtzuerhalten. Wie definiert man das Erlernen einer Fremdsprache? Gewiss beschränkt sich die Beherrschung einer Fremdsprache nicht quantitativ auf das Absolvieren eines Intensivkurses und qualitativ nicht auf die Fähigkeit der mündlichen Kommunikation im Alltag, wenn man stabile partnerschaftliche Beziehungen in Europa aufbauen will. Dauerhafte Beziehungen zwischen Ländern erwachsen über Vertrauen zwischen Menschen, die einander verstehen und bereit sind, die kulturell geformte Mentalität des Anderen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Hier hat die Romanistik originär ihren Platz und ihre Verpflichtung. Gerade die Konzentration auf Interkulturalität und interkulturelle Studien könnte diesbezüglich sogar universitätsweit nutzbar gemacht werden, statt ganz darauf zu verzichten.

Letztendlich muss sich die Hochschulleitung angesichts der Entkräftung und Relativierung ihrer Argumente sowie angesichts der aufgezeigten Nachteile für die Hochschullandschaft durch die Schließung der Romanistik fragen lassen, was das eigentliche Ziel der vorgeblichen Einzelaktion der Schließung von zwei LA-Studiengängen der Romanistik ist? Gibt es einen Deal zwischen Hochschulleitung und zuständigen Ministerien der Landesregierung, in dessen Zentrum die Fach- und im Hochschulzukunftsgesetz verstärkte Finanzaufsicht über staatliche Studiengänge und die lange verweigerte Zustimmung der RWTH Aachen zu diesem Gesetzentwurf steht? Das dürfte dann auch absehbar das Aus für weitere LA-Studiengänge an der RWTH bedeuten und würde das Angebot für finanziell schwächere Studierende in der Region, die nicht nach Köln oder Bonn wechseln können, empfindlich verringern, ihnen vielleicht gar die Möglichkeit des Studiums überhaupt nehmen.

Die RWTH Aachen hat eine gesellschaftliche Verpflichtung in der Region und für die Region sowie einen europäischen Integrationsauftrag im Dreiländereck. Beidem kann sie sich nicht entziehen.